

15. Jh. zu Prozessen, die als erste Vorboten der Hexenverfolgungen der Frühen Neuzeit gelten. Die Bandbreite esoterischer Beschäftigungen erweiterte sich zudem durch den Aufstieg der Astrologie, deren Kenner an vielen Höfen als Berater für alle Lebenslagen hohes Ansehen genossen. Das vorliegende Buch gliedert sich in zwei gleichgewichtige Teile. Die zweite Hälfte bietet die Edition eines französischsprachigen Traktats gegen Wahrsagerei, den Laurens Pignon, Beichtvater des burgundischen Herzogs Johann Ohnefurcht, diesem im Jahr 1411 widmete (einzige Hs.: Bruxelles, Bibl. Royale ms. 11216), ferner das Geständnis eines 1398 als Magier verbrannten Magisters Jehan de Bar, eine angebliche Prognose der burgundischen Geschichte aus der Feder eines bekehrten Türken Alofresin (in Wahrheit eine zu Beginn des 16. Jh. entstandene Fiktion zum höheren Ruhme Karls V.) sowie eine Abhandlung zum Einfluß der zwölf Tierkreiszeichen und die Anleitung zu einem numerologischen Wahrsagespiel. Die Texte werden umsichtig eingeleitet und kommentiert; ein Glossar im Anhang erleichtert das Verständnis. Die erste Hälfte dient der Einführung in den historischen und geistesgeschichtlichen Hintergrund. Ein erstes Kapitel orientiert über Leben und Werk Laurens Pignons sowie über die politische Position, die Herzog Johann im Jahr 1411 erreicht hatte. Das zweite Kapitel wirft einen Blick auf die an der Wende vom 14. zum 15. Jh. aktenkundig gewordenen Fälle von Magie und Wahrsagerei, nach denen nicht nur am Rand der Gesellschaft, sondern auch im französisch-burgundischen Hofmilieu gefahndet wurde. Der Vf. kann den Zusammenhang mit der 1392 ausgebrochenen Geisteskrankheit Karls VI. und Versuchen, sie zu heilen, überzeugend herausarbeiten, und er zeigt, wie derartige Vorwürfe zumal von burgundischer Seite als Waffen im Kampf um die Macht instrumentalisiert wurden, um Louis d'Orléans und seine Gemahlin Valentina Visconti zu diskreditieren. Das dritte Kapitel wendet sich dem Astrologen Simon de Phares zu, der im letzten Jahrzehnt des 15. Jh. eine Verteidigung seiner Kunst verfaßte, in der er eine Unmenge bedeutender Persönlichkeiten als Anhänger der Astrologie darstellte. Dies gibt Anlaß, die hohe Wertschätzung zu beleuchten, die dem Horoskop als Mittel, den Willen Gottes zu erfahren, am burgundischen Hof des 15. Jh. entgegengebracht wurde. Umgekehrt wurde Johann Ohnefurcht für spätere Generationen zum beliebten Objekt retrospektiver Prognosen, die sich nach dem Übergang Burgunds an Habsburg mit Endzeitkaiserprophetien verbinden konnten. Das vierte Kapitel gilt der Stellungnahme Pignons zum Aberglauben. Der stark von Thomas von Aquin abhängige Theologe teilte die Anschauungen seiner Zeitgenossen über die Möglichkeit übernatürlicher Einwirkung auf das menschliche Leben. Diese religiöse Gebundenheit erschwerte ihm eine schlüssige Abgrenzung erlaubter Riten von abergläubischen Praktiken; im Fall der Astrologie erkannte er nicht einmal, daß die Modedisziplin mit wissenschaftlichem Anstrich unter die von ihm abgelehnten Wahrsagerien fiel. Eine Anmerkung am Rande: daß die Beliebtheit der Wilden Männer mit dem Exorzismus von Dämonen zusammenhing, ist gewiß erwägenswert, nur kann dies nicht mit der S. 93 angeführten Quellenstelle erhärtet werden, denn wenn der tragische bal des Ardents *procurante demone* inszeniert wurde, bedeutet dies „auf Anstiftung des Teufels“ und nicht „to ward off the devil“. Der Leser sollte sich erinnern, daß als Studienfächer des Vf. Englisch und Philosophie genannt werden, wenn er im Quellenverzeichnis bemerkt, daß bei lateinischen Texten in der Regel Übersetzungen, zweisprachige Ausgaben oder Mignes PL den maßgeblichen kritischen